Basel ist anders

Autor(en): **Pee, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **26 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel

ist anders

Man merkt es sofort, wenn man am Schweizerischen, Elsässischen oder Badischen Bahnhof ankommt: Basel ist anders. Die Hauptbahnhöfe wurden nicht hübsch in der Mitte der Stadt hingestellt, sondern ein bißchen außerhalb des Zentrums. Und wer dann die Schätze der Stadt besuchen will, muß sie suchen. Die Mühe lohnt sich, um so mehr als es nicht gilt, lange und langweilige Straßen zu durchwandern. Da und dort, oft nur wenige Schritte abseits der «shopping-streets», etwas versteckt in Straßen und Gassen, deren Häuser Zeugen vergangener Jahrhunderte sind, bieten sich museale Kostbarkeiten, die den Kenner entzücken. Ein Teil der längsten Straße aber, des Rheinweges, schenkt dem gemächlichen Bummler etwas Unvergeßliches: den Blick auf das letzte, unzerstörte alte Stadtbild am Rhein. Von den Gartenanlagen und Herrschaftshäusern bis zum gelben Bau der alten Universität (in der zur Zeit, als Kolumbus Amerika entdeckte, schon bald ein halbes Jahrhundert Jünger der Wissenschaften gelehrt wurden) und als Höhepunkt in des Wortes Bedeutung den schlanken Türmen des Münsters und der Pfalz mit den runden Kastanienbäumen... da fällt einem wieder auf, wie Basel anders ist als seine schweizerischen Kolleginnen. Eine Schweizer Stadt ohne Alpenpanorama und ohne See? Ja, aber welche andere Stadt könnte dieses klassische Panorama am Rheinknie seinen Besuchern offerieren?

Keine dreißig Minuten weiter unten, rheinabwärts, kann man kaum glauben, immer noch in Basel zu sein, immer noch auf Schweizer Boden zu stehen, wenn der Blick von einem der Silos über die gewaltigen Anlagen der Rheinhäfen schweift. Auf der andern Rheinseite weht schon die Tricolore, dort drüben ist der Südzipfel Deutschlands, und um die Dreiländerecke herum – den meistphotographierten Punkt der Stadt – wickelt sich ein Handelshafenverkehr ab, den kein Ausländer im «Alpenland Schweiz» vermuten würde.

Es ist ein anderes Basel als das kulturelle. Es zeigt sich in der Entwicklung der allmächtigen chemischen Industrie, in der Ausdehnung der Schweizer Mustermesse, deren imposanter Neubau am 8. Mai 1954, auf Messebeginn, fertiggestellt sein soll, es zeigt sich aber auch im tatkräftigen Anpacken anderer großer baulicher Probleme, wie in der Vollendung des Flughafens wenige Kilometer vor der Stadt und dem Bau der fünften Rheinbrücke.

Der Basler arbeitet gerne. Lächelnd gibt er zu: «Zu viel», und macht im gleichen, ererbten Eifer weiter. Doch abends sucht er die wohlverdiente Entspannung, die ihm in reichem Maße erleichtert wird, in den berühmten Symphoniekonzerten oder im intimen Marionettentheater, im Stadttheater, in der reizvollen «Komödie», in hundert Solistenkonzerten, Vorträgen und anderen Veranstaltungen.

Daß die Bewohner einer Stadt, die «ordlig» den modernen Verkehr um ihre alten Tore leitet und die so viele Batzen nach Bern rollen läßt und so jammervoll wenig von Bern in Empfang nehmen darf, daß die «Eingeborenen» auch ein wenig anders sind, dürfte nachgerade verständlich sein. Ihre Spottlust ist, solange sie nichts kostet, nicht bei allen übrigen Schweizern beliebt – in Cabarets, am Radio, im Film und auf der Bühne jedoch wird Basels Humor geschätzt. Und welche andere Stadt könnte es sich leisten, ein wahrhaft volkstümliches und ein – hochgegriffen, aber der Wahrheit entsprechend – welteinmaliges jährliches, drei Tage dauerndes Fest durchzuführen, wie die Basler Fasnacht, ohne ein einziges Plakat auszuhängen, ohne mit einem einzigen Inserat im In- oder Ausland auf den Fremden-Magnet aufmerksam zu machen?

Aber wir stellten ja fest: Basel ist eben anders.

Peter Pee

Blick aus dem Flugzeug auf einen Teil des Basler Rheinhafens, der mit Schleppern und Schleppkähnen ein Element in die schweizerische Landschaft trägt, das von der alten Verbundenheit auch eines Binnenlandes mit dem Meere redet. Photo Friedli, Swissair

Vue d'avion sur une partie du port rhénan bâlois dont les remorqueurs et les chalands marquent d'une touche d'originalité le paysage suisse et évoquent le vieux lien qui unit à la mer un pays de l'intérieur.

Il porto sul Reno a Basilea visto dall'aeroplano. La visione delle chiatte e dei rimorchi arricchisce di un elemento originale il paesaggio svizzero, parla dei legami che anche un paese nell'interno del continente può avere col mare.

An aerial view of part of the Rhine Port of Basle, whose tow-boats and barges bring an unwonted tang to the Swiss landscape, recalling the connections of a land-locked country with the sea.

Die 1923 entstandene «Amazone» von Carl Burckhardt am Großbasler Ufer der Mittleren Brücke, eine der bedeutendsten jüngeren Freiplastiken in der Schweiz. Photo Kasser

L'«Amazone» de Carl Burckhardt, érigée en 1923 à l'extrémité du «Mittleren Brücke» sur la rive du Grand-Bâle, est une des plus importantes statues modernes en Suisse.

L'«Amazzone», di Carl Burckhardt (1923), sulla riva basilese del Reno; una delle più notevoli fra le sculture all'aperto della Svizzera odierna.

Carl Burckhardt's "Amazon" on the Greater Basle side of the Middle Bridge, completed in 1923 and ranking among the most important of modern Swiss sculptures.

Aus altem Handwerker- und Zunftbrauchtum hat sich die Basler Fasnacht zum großartigsten Anlaß seiner Art auf Schweizer Boden entwickelt. Sein Maskenspiel und seine Laternen bedeuten alljährlich ein künstlerisches Erlebnis. Photo Giegel SZV

Né des anciennes traditions des corporations artisanales, le Carnaval de Bâle est devenu la plus grande manifestation de ce genre en Suisse. Chaque année, un heureux souci artistique préside à la confection des masques et des lanternes peintes.

Il Carnevale di Basilea, che trae le sue origini dalle vecchie usanze delle corporazioni artigianali, è l'unico nel suo genere in tutta la Svizzera. La ricchezza fantasiosa delle maschere e delle lanterne istoriate gli conferiscono ogni anno una nota artistica eccezionale.

A relic of the customs of craftspeople and guilds, the Basle Fasnacht or Carnival has become the most impressive festival of its kind in Switzerland. Its masks and lanterns are a new artistic experience every year.

Das St.-Johanntor im Jahre 1856. Der aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammende Turm trägt seit den siebziger Jahren ein hohes Pyramidendach.

La porte Saint-Jean en 1856. La tour date de la fin du 14e siècle, rehaussée en 1874 d'un haut toit pyramidal.

Il «St.-Johanntor» nel 1856. La torre, della fine del XIV secolo, venne dotata intorno al 1870–1880 di un alto tetto a piramide.

The St. Johanntor, an old town gate, in 1856. The tower, which dates from the end of the XIVth century, received its tall pyramid roof in the eighteen-seventies. Photo Höflinger, Basel

Über den verschneiten Giebeln der großen Rheinstadt. Am Horizont links die Barfüßerkirche (heute Historisches Museum), in der Bildmitte die neugotische Elisabethenkirche, rechts die St.-Leonhardskirche. Photo Eidenbenz, Basel

Vue sur les toits enneigés de la grande cité rhénane. Au fond à gauche, la «Barfüsserkirche» transformée en musée historique; au centre, l'église Sainte-Elisabeth, de style gothique (début 19e siècle); à droite, l'église Saint-Léonard.

Sopra i tetti della grande città renana. All'orizzonte, a sinistra, la Barfüsserkirche (chiesa degli Scalzi), oggi Museo storico; nel centro, la chiesa neo-gotica di Sant'Elisabetta, a destra la chiesa di San Leonardo.

Above the snowy roofs of the Rhine town. On the horizon to the left the Barfüsserkirche (today the Historical Museum), in the centre the neo-Gothic Elisabethenkirche, on the right the St. Leonhardskirche.